

Lebenslinien

Unser menschliches Leben empfinde ich als eine mehr oder weniger bewegte Linie von der Geburt zum Tod. Diese Linie sieht bei jedem Menschen anders aus, je nachdem was er erlebt, was ihm widerfährt, ob es viel oder wenig Bewegung in diesem Leben gibt.

Schicksalsschläge und natürliche Prozesse beeinflussen ein jedes Leben und bringen typische Strukturen und Bewegungen zustande. Ich versuche, diese Lebensbewegungen sichtbar zu machen. Dafür benutze ich am liebsten Naturmaterialien, um die gemeinsame Grundlage unserer Lebensläufe aufzuzeigen.

Die Bewegungen der Leben ähneln den Strukturen, die z.B. Wasser schafft: mäandrierende Wasser, stillstehende oder stark fließende Wasser. Nichts scheint das Fließen des Wassers aufhalten zu können – das Wasser kann nur seinen Zustand ändern. Ähnlich unaufhaltsam scheint unser Leben sich von Geburt zum Tod zu bewegen – und es gibt viele Vermutungen darüber, ob und wie wir unsere geistigen, physischen, psychischen oder emotionalen Zustände ändern von Geburt zu Wiedergeburt.

Trotz des Fließens gibt es Hindernisse, Einschnitte wie Krankheiten, Trennungen, große oder kleine Freuden oder Trauer – auf jeden Fall wird unsere Lebenslinie dadurch unterschiedlichen Widerständen ausgesetzt, die sich in Bewegungen zeigen, Turbulenzen, wie z.B. Felsen in einem Bach, die Strudel verursachen.

Im Naturschutzgebiet „Wattenmeer“ und im Mündungsgebiet der Elbe kann ich die von Gezeiten, Wind und Wasser formenden Kräfte studieren und sie benutzen als Vorlage für meine Bilder mit Sand oder Tonsedimenten. Ich bilde Lebenslandschaften nach direkt gestaltend mit Schlick, Schlamm und Ton oder lasse das Wasser seinen Weg auf dem Papier finden. Dabei bilden sich die für fließendes Wasser typischen Strukturen (fast) wie von selbst.

Die verwendeten Materialien stammen aus verschiedenen Tiefen vom Strand oder Watt, wodurch sich die unterschiedliche Farbigkeit erklärt. Ich benutze keine Farbpigmente, um den Sand zu färben.

Als ich im September 2003 auf Island war, regten mich die verschiedenen Farben und Formen der heißen Schwefelquellen, Schlammtöpfe und Geysire an, eine Möglichkeit zu finden, diese von der Natur geschaffenen Formen, die meinem Thema „Lebenslinien“ so ähnlich sind, möglichst nah widerzugeben. Die in der Ausstellung gezeigten „Schlammarbeiten“ sind das Ergebnis dieser Suche. Sie sind Vorbereitungen für den Arbeitsaufenthalt in 2005. Dann werde ich die verschiedenen Materialien sammeln, aufbereiten und versuchen, mit den unterschiedlichen farbigen Sedimenten sowohl das Thema „Island“ als auch das Thema „Lebenslinien“ zu vertiefen.

Ebenso sehe ich Lebenslinien in den Wachstumsringen des Holzes. Hier nehme ich Einschnitte vor im Holz, um einschneidende Ereignisse anzudeuten. Die verbrannten Teile bieten z.B. die Assoziation von den „Schattenseiten“ des Menschen.